

Mediengeschichten

Paul Lesch: *D'Stater Kinoen. Eine Kinogeschichte der Stadt Luxemburg*

Luxembourg: Editions Guy Binsfeld 2013, 359 S., ISBN 978-2-87954-263-8, € 59,-

Kinogeschichte erzählt zumeist gleich mehrere Geschichten auf einmal. Mit den ZuschauerInnen, ihren Erfahrungen und Gewohnheiten, den Projektionstechniken und ihren Bild- wie Tonentwicklungen, den Filmen selbst, Klassikern und Kultfilmen, umfasst sie entsprechend viele Perspektiven. Es sind aber besonders die Orte, die Filmtheater, Programmkinos wie auch Multiplexe, die all dies erst zu einer lebendigen Stätte der Kinematographie zusammenführen. Diesen Orten widmet sich der gerade erschienene Band *D'Stater Kinoen. Eine Kinogeschichte der Stadt Luxemburg* von Paul Lesch. Von den ersten Wanderkinos 1896 bis zu den aktuellen Multiplex-Sälen des 21. Jahrhunderts führt der mit seinem Umfang von über 300 Seiten und in seinen Ausmaßen von 26x31cm nicht nur quantitativ beeindruckend voluminöse Band durch 118 Jahre Kinogeschichte der Stadt Luxemburg. Der wissenschaftliche Anschlusswert an aktuelle Forschungsfelder steht nicht im Vordergrund, aber für eine cinephile Leserschaft liegt hier ein besonderes Fundstück der Mediengeschichte(n) vor. Für den

Autor des Bandes, den Filmhistoriker Paul Lesch, bilden die kinematographischen Stätten „privilegierte Orte der Unterhaltung, Entspannung, Erholung, Kultur und intellektuellen Herausforderung; sie ermöglichen beeindruckende Entdeckungen und außergewöhnliche Reisen in Raum und Zeit.“ (S.7), wie er in der Einführung anmerkt.

Nach einer kurzen Darstellung der ersten Wanderkinos stellt Paul Lesch in einzelnen Kapiteln die dreizehn Kinos vor, die ab 1911 in Luxemburg betrieben wurden: Cinéma Parsiana (1911-1924), Cinéma Palace Medinger/Cinéma de la Cour (1907/1917-1971), Kino-Palace/Ciné Victory (1917-1992), Cinéma Eden/Florida (1925-1961), Ciné Marivaux (1928-1997), Ciné Asfa/Ciné-Vox/Cinémathèque (1928-heute), Ciné l'Ecran/The Yank (1928-1980), Capitole (1931-1969), Ciné Eldorado (1949-1988), Ciné Cité (1958-2004), Ciné Europe (1963-1988), Ciné Utopia (1983-heute) und Utopolis (1996-heute). Die zwei letzten Kapitel zum Ciné Utopia und Utopolis wurden vom Historiker Yves Streichen verfasst. Ein abschließendes Kapitel wendet sich den Aspekten des Filmbetriebs zu: der Vergnügungssteuer, der

deutschen Besetzung, der Kinowerbung, der Zensur und dem Jugendschutz sowie einem sogenannten „Kino-Knigge“. Von den dreizehn vorgestellten Kinos sind heute nur noch das historische Filmtheater Ciné Asfa von 1928, inzwischen Herberge der städtischen Cinémathèque, das Kinocenter Ciné Utopia, ein aus der Ciné-Club-Bewegung entstandenes Arthouse-Kino, und das Multiplex-Kino Utopolis in Betrieb.

Die Koexistenz dieser drei Spielstätten, von denen die zwei großen (Utopia und Utopolis) zudem von einer Geschäftsführung betrieben werden (S.283), verdeutlicht eine aktuelle Tendenz innerhalb städtischer Kinolandschaften, das Spektrum des Filmangebots flächendeckend über eine differenzierte Programmausrichtung der Kinos abzudecken. Dies ist nicht nur in Luxemburg, sondern auch innerhalb anderer städtischer Kinolandschaften vermehrt anzutreffen. Auch wenn „eine ‚Ghettoisierung‘ beider Orte – Mainstream hier, Kunst dort“ (ebd.) durch gemeinsame integrative Programmgestaltungen verhindert werden soll.

Die zahlreiche Abbildungen im Band – stets ansprechend arrangiert, seitenfüllend, in Fotoreihen oder zu gemeinsamen Bildgruppen zusammengefügt – illustrieren zentrale Momente in der Entwicklung der einzelnen Kinostätten wie auch der städtischen Kinokultur. Auf schwarz-weißes Zeitungspapier kopierte Seiten aus den alten Programmheften der Kinos, die Filme wie *Giant* (1956), *Ben Hur* (1959), *Voulez-vous danser avec moi* (1959), *Rear Window* (1954), *Touchez pas au Grisi* (1954), *Die 1000 des Dr.*

Mabuse (1960), rahmen den Band zu Beginn und am Ende auf eine nostalgische Art ein. Historische Filmplakate, Eintrittskarten, Programmhefte sowie Fotografien von berühmten Gästen, Publikumsgesprächen, den Räumlichkeiten und ihren jeweiligen, architektonischen Veränderungen lassen das zusammengetragene Bildmaterial schier unermesslich erscheinen.

Leider fehlt es den meisten an Abbildungsnachweisen, nur einige Fotografien können im Bilderverzeichnis ausgewiesen werden, was wissenschaftliche Anschlussauswertungen nicht ermöglicht. Dennoch dokumentieren die Bilder aus nahezu allen Epochen auf faszinierende Weise die jeweiligen Geschichten und Abschnitte der Lichtspielhäuser und veranschaulichen über 100 Jahre lebendige Kinokultur.

Nur vermuten lässt sich der historiographische Aufwand, der hinter den ausführlichen Erläuterungen und dem umfangreichen Bildmaterial steckt. Mitunter schwierig soll die Quellenlage nach Lesch gewesen sein, da die verschiedenen, offiziellen Archive (Nationalarchiv, Archiv und Urbanismusbüro der Stadt Luxemburg, städtische Cinémathèque, Centre national de l’audiovisuel) nur lückenhafte Quellen aufwiesen und daher vor allem Presseartikel herangezogen werden mussten (S.8). Gelohnt hat sich diese minutiöse Arbeit auf jeden Fall, denn herausgekommen ist ein wunderbarer Band kinematographischer Stadthistorie. In Anbetracht des Umfangs, welcher durch zwei beiliegende DVDs

mit drei Stunden Filmmaterial zu den Kinos der Hauptstadt und zu historischen Lokalfilmen aus der Zeit auch noch audiovisuell ergänzt wird, ist

der Band Kinoliebhabern wärmstens zu empfehlen.

Karina Kirsten (Marburg)